



Universität
Zürich^{UZH}

KONTAKTADRESSE

PD Dr. Johannes Corrodi
Johannes.Corrodi@access.uzh.ch

Institut für Hermeneutik und Religionsphilosophie

VERANSTALTER

Institut für Hermeneutik und Religionsphilosophie (IHR)
Theologische Fakultät Zürich
www.hermes.uzh.ch

In Kooperation mit foxs | Forum Christliche Studien | Forum for Christian
Studies
www.foxs.ch

VERANSTALTUNGSORT

Theologische Fakultät der Universität Zürich
Kirchgasse 9, 8001 Zürich
2. Stock, Raum 200
Tel.: +41 44 634 47 51
(Tram 4/15 bis Helmhaus)

Die Tagung ist allen Interessierten kostenlos zugänglich.

Anmeldungen werden erbeten unter: hermes@theol.uzh.ch



Glauben und Wissen

Jürgen Habermas „Auch eine Geschichte der Philosophie“

mit Prof. Dr. Ingolf Dalferth und Prof. Dr. Gregor M. Hoff

Samstag, 31. Oktober 2020

ZUM TAGUNGSTHEMA

Jürgen Habermas hat im Herbst 2019 sein kolossales Alterswerk publiziert, eine Relecture der Geschichte der Philosophie vom Gesichtspunkt des Verhältnisses von Glauben und Wissen.

Das frühe Christentum steht vor der Frage, ob die griechische Hochkultur – im Kern die Philosophie – verworfen oder integriert werden soll. Die Stimmen, die für eine Integration plädieren, setzen sich durch. In Augustinus kommt die christlich-griechische Synthese zu einem ersten Höhepunkt. Thomas von Aquin erneuert die kanonische Verhältnisbestimmung von Glauben und Wissen, nachdem die Aristotelesrezeption einen veränderten Begriff von Theorie und damit von Wissen notwendig macht.

Diese grandiose philosophische Leistung bleibt jedoch nicht lange unbestritten: Duns Scotus und vor allem Wilhelm von Ockham melden Zweifel an und schlagen Alternativen vor. Aber erst mit Martin Luther kommt das „Zeitalter der Weltbilder“ (J.H.) zu einem Ende. Nach Habermas erkennt Luther, dass Glaube wesentlich Vollzug bedeutet. Der Versuch, Glaube in ein System von propositionalen Sätzen zu fassen, führt in die Irre. Das Ende der philosophischen Konstruktionen, die Glauben und Wissen umfassen, macht den Weg frei einerseits für die moderne Naturwissenschaft, andererseits für das „Paradigma der Bewusstseinsphilosophie“ (J.H.): Nicht mehr das Sein, bzw. die Substanz fungiert als der zentrale Begriff, sondern vielmehr das Subjekt. Für Habermas ist Martin Luther denn auch Wegbereiter für Kant wie überhaupt für die neuzeitliche Philosophie.

Diese Tagung fokussiert auf ein zentrales Thema des Buches, auf die Epochenschwelle Spätmittelalter/Neuzeit. Nach Habermas endet hier das philosophisch beeindruckende, aber objektivierende metaphysische Denken. Glauben und Wissen werden nicht mehr zusammen gedacht, nach Luther können sie es auch nicht mehr. Dass in der habermasianischen Summa Martin Luther und nicht René Descartes (oder Thomas Hobbes) die zentrale Figur des philosophischen Neuanfangs darstellt, ist originell aber auch erklärungsbedürftig und hängt mit der Präferenz des Autors für Performativität zusammen. Von einem theologischen Standpunkt stellt sich u.a. die Frage, was denn für die Theologie zu tun übrig bleibt, wenn das theologische Denken von der Philosophie beerbt worden ist.

Lektüreprüfung für alle Interessent*innen im Vorfeld der Tagung:

J. Habermas, *Auch eine Geschichte der Philosophie*, Suhrkamp 2019

Band 1: Die okzidentale Konstellation von Glauben und Wissen, 23-39: Einleitung zu: Zur Frage einer Genealogie nachmetaphysischen Denkens; 761-764: Einleitung zu: Die via moderna: philosophische Weichenstellungen zur wissenschaftlichen, religiösen und gesellschaftlich-politischen Moderne

Band 2: Vernünftige Freiheit. Spuren des Diskurses über Glauben und Wissen, 9-59: Die Trennung von Glauben und Wissen. Protestantismus und Subjektsphilosophie. 1. Der Bruch Luthers mit der Tradition und der Gestaltwandel der Theologie, 191-211: Zweite Zwischenbetrachtung: die Zäsur der Trennung von Glauben und Wissen

TAGUNGSPROGRAMM

08:45	Eintreffen und Kaffee
09:15	Begrüßung: Johannes Corrodi
09:30 - 10:30	„Die epistemische Autorität der Teilnehmerperspektive“ (J. Habermas) Die okzidentale Konstellation von Glauben und Wissen im Fokus einer performativen Theologie <i>Prof. Dr. Gregor M. Hoff</i>
	Diskussion
12:00	Mittagspause
14:00 - 15:00	Realitätsverlust. Vom Verkümmern der Vernunft im Dogmatismus säkularen Denkens <i>Prof. Dr. Ingolf Dalferth</i>
	Diskussion
17:00	Schluss

REFERENTEN

Prof. Dr. Ingolf U. Dalferth ist Danforth Professor of Philosophy of Religion Emeritus an der Claremont Graduate University sowie Professor em. an der theologischen Fakultät der Universität Zürich. Von 1998 bis 2012 war er Direktor des Instituts für Hermeneutik und Religionsphilosophie der Universität Zürich. Er war u.a. Hulsean Lecturer der University of Cambridge, Samuel Ferguson Lecturer der Manchester University, Bapsybanoo Marchioness of Winchester Lecturer an der Universität Oxford, Fellow am Collegium Helveticum in Zürich und am Wissenschaftskolleg zu Berlin. Die Universität Kopenhagen und die Universität Uppsala verliehen ihm die Ehrendoktorwürde. Zu den von ihm herausgegebenen Zeitschriften und Buchreihen gehören die *Theologische Literaturzeitung*, die *Hermeneutische Untersuchungen zur Theologie*, *Philosophy of Religion and Theology* und *Claremont Studies in Religion*.

Prof. Dr. Gregor M. Hoff Univ.-Prof. Dr. theol. Gregor Maria Hoff, Professor für Fundamentalthologie und Ökumenische Theologie in Salzburg, stellvertretender Direktor des Instituts für interdisziplinäre Forschung der Görres-Gesellschaft sowie Direktor des Kardinal König-Instituts der Europäischen Akademie der Wissenschaften (Salzburg). Seit November 2015 freier Autor bei der ZEIT. Veröffentlichungen (Auswahl): *Ein anderer Atheismus. Spiritualität ohne Gott?* Pustet 2015; *Religionsgespenster. Versuch über den religiösen Schock*, Schöningh 2017; *Gegen den Uhrzeigersinn. Ekklesiologie kirchlicher Gegenwart*, Schöningh 2018.